



DER ROTE LÖWE

AUSGABE 2/2013-14

Von Fans für Fans

unpolitisch – parteisch – unabhängig

seit 1895

Ihr könnt es doch Jungs!!!

Eintracht Braunschweig
–
Borussia Mönchengladbach



In dieser Ausgabe:

Wir sind Eintracht
FANPROJEKT

Herausgegeben vom
Fanprojekt Braunschweig

Blick nach Nahost

Löwenrunde Hautnah

Das besondere Jubiläum –
500 Auswärtsspiele mit unserer Eintracht

Was sagt der Gegner
Fan-Steckbrief: Uwe

Der nächste Kick

Tops & Flops,
Termine

Alle Ausgaben auch als Download unter www.fanpresse.de



Moin liebe Fußballverrückte!

Knast-Ambiente im Tempel – der Preis für den Erfolg?

In den letzten Jahren hat sich rund um unsere Eintracht so manches professionalisiert ... Mit diesen Worten fing unser Vorwort zur ersten Ausgabe des Roten Löwen an. Aber nur Lobhudelei durch die blau-gelbe Brille ist natürlich nicht der Sinn dieser Zeitung. Heute geht es um den vermeintlichen Preis, den man für den wirtschaftlichen und sportlichen Erfolg als Fan zu zahlen hat.

Eintracht ist eine echte Marke, eine mit überregionalem Bekanntheitsgrad. Eintracht ist ein Kult-Verein, wie schon unser Trainer festgestellt hat. Für beides, Marke und Kult gilt, dass es sogar wissenschaftlich belegbar ist. Das dies so ist, wäre ohne uns Fans nicht denkbar! Den nur das Familiäre, der Geruch von Fußball pur, die Bratwurst auf dem Holzkohlegrill, die Begegnung zwischen Fan, Anhänger, Eventzuschauer, Sponsor, Politiker, Unternehmer, Ultra, Old School Supporter, und dass bisher kein tiefer Graben zwischen der Kommerzebene und dem Anhänger aufgerissen ist, hat den besonderen Charme unseres Kult-Vereins ausgemacht. Dies hat für die enorm große Verbindung zwischen den Anhängern und ihrem Verein gesorgt. Nicht zufällig singt ja bei uns sogar die Haupttribüne mit. Es waren die vielen besonderen Momente - in Krisensituationen oder bei Freudenfesten - wenn man noch stundenlang zusammenstand und diskutierte. Es waren die Treffpunkte, die über viele Jahre gewachsen sind, wo man an Spieldagen manchmal bis tief in die Nacht hängen blieb und sich alles vermischte. Arm und reich, alt und jung. Viele persönliche Hilfen wurden über die Begegnung beim Fußball generiert.

Es war aber auch immer das offene Stadiongelände, das so nah an der Innenstadt liegt. Den ganzen Tag über konnte man hier und da Gespräche führen, manch einer lauerte auf seine Helden und diese gaben natürlich immer ein Autogramm, hielten sogar oft ein Schwätzchen.

Andere saßen in der Mittagspause oder beim Spaziergang mal auf einem Sitz der Gegengerade und schauten auf das Spielfeld. Manchmal traf man dabei sogar den Trainer und es kam zu interessanten Gesprächen. Viele Kleinigkeiten machten den besonderen familiären Charakter der Eintracht aus. Die große Eintracht-Familie, das Merkmal unseres Vereins, das, was uns ausmacht, das, worauf wirtschaftlicher und sportlicher Erfolg, Kult und Marke basieren. Trägt diese Familie einen Kurs von sportlicher Führung oder Management nicht mit wird es schnell ungemütlich. Es liegt also auf der Hand, wie im richtigen Leben muss man etwas für die Familie tun. Wir müssen aufpassen, dass Papa und Mama (GmbH & CoKGaA) sich nicht nur ums Geld verdienen kümmern, dass man Opa und Oma (Hauptverein) nicht ins Pflegeheim abschiebt und das die Kinder (Fans) sich nicht selbst überlassen werden.

Nach außen nimmt man, nach der ersten Freude über den Stadionumbau und die schicke Fassade von der Hamburger Strasse aus, vor allem viele neue Zäune wahr, die auch noch alle geschlossene Tore vorweisen. Das ist schon mal das Gegenteil von Förderung der Begegnung, das Gegenteil von einem sozio-kulturellem Zentrum. Dies war aber ein Hauptargument im Wahlkampf für den Stadionumbau: Ort der Begegnung sollte es sein. Es sollte genutzt werden von der Bevölkerung als Ort, der wesentlich mehr ist, als alle 14 Tage Austragungsort für Fußballspiele.

Der Stadionvorplatz sollte eine Plaza sein, ein Hort der Kommunikation. Eine moderne Beschreibung für einen Vorplatz mit wenig Substanz, denn dort weht zurzeit vorwiegend ein schneidender Wind. Es stehen Autos drauf, der Platz hat null Aufenthaltsqualität und ist vor allem meist verschlossen. Für die Knastanlage der ehemaligen Rheingoldarena hat sich noch kein passender Name gefunden, Alcatrazarena passt zumindest

zur Optik. Das Trainingsgelände präsentiert sich mit irre hohen Zäunen und Sichtschutz. Aber so wie viele von uns nicht nachvollziehen können, warum knapp 20jährige Fußballer heute in Designeranzügen, Trollies hinter sich herziehend, herumlaufen, Trainer im entsprechenden Outfit am Spielfeldrand herumgestikulieren, Vermarktungsinteressen immer vor gehen, sollte man aufpassen, dass sich der Profisport nicht von seiner Basis entfernt.

In einer Familie muss man übrigens auch mit schwarzen Schafen umgehen können. Stichwort Sicherheit! Also alles abschließen wg. Prävention hinsichtlich Sachbeschädigung, Diebstahl oder dem Versuch Pyro zu verstecken? Wahrgenommen wird es anders: Wir schotten uns ab! Wir sind nicht mehr ansprechbar. Wir wollen nicht belästigt werden! Wir wollen alles unter Kontrolle haben! Und es ist der erste Schritt für den heute üblichen Graben zwischen den Clubs mit ihren VIP Bereichen und den Fans. Der zweite wäre eine seelenlose Arena auf dem Acker. Hoffen wir, dass man wirklich lernt und sich nicht nur das falsche Gebaren von anderen abguckt. Wir alle wollen den mündigen Fan, die Selbstregulierung der Kurven, gute und vor allem kreative Stimmung. Das ist das Gegenteil vom Konsumenten, der über den Fanshop nicht hinaus kommt und das Gegenteil von Eintracht-Familie. Die bedeutet Begegnung, Nähe, verlässliche, tragfähige Kommunikationsstrukturen und vor allem eben Eintracht! Ansonsten macht das extrem schlechte Laune und das empfinden viele so.

Und gute Laune ist jetzt gerade extrem gefragt, wo die Mannschaft Unterstützung bis zur letzten Minute braucht. Noch ist nichts verloren, lasst uns alle gemeinsam Gas geben, gegen Gladbach haben wir historisch gesehen noch so einiges auszuwetzen ... IN EINTRACHT!

Euer Fanprojekt

Heimwärtsspiel

Keine Frage des Geldes

Die Bundesliga hat den höchsten operativen Gewinn aller Zeiten erwirtschaftet. 384 Millionen Euro standen vor Steuern und Zinsen zu Buche. 62 Millionen Euro hieß das Ergebnis nach allen Abzügen. Willkommen in der Welt des großen Geldes. Auch bei der Eintracht ist an jeder Ecke zu sehen, wie viel Geld plötzlich unterwegs ist.

Zu viel davon soll ja bekanntlich den Charakter verderben. Da braucht man unter dem Stichwort Schnupperkurs gar nicht so weit zu schauen. Auch beim Bundesliga-Dino HSV trägt man die Nase ziemlich hoch. „Euer Support war ja ganz nett, aber ihr müsst noch lernen, euch zu benehmen“, gab es in Hamburg von einem HSV-Fan nach der 0:4-Klatsche mit auf den Heimweg. Was der Hanseat so unter Benehmen versteht, haben wir ja beim letzten Heimspiel gesehen...

Wie auch immer, die Bundesliga ist eine Welt für sich. Ebenso geil wie brutal. Unser blau-gelber Farbtupfer jedenfalls tut der Eliteklasse mehr als gut. Und mit dem unverhofften Aufstieg haben wir noch einmal die Chance erhalten, Anschluss an die beste Liga der Welt zu gewinnen – egal wie diese Saison ausgeht. Nach dem 4:2-Sieg über den HSV sprach Trainer Torsten Lieberknecht von dem „einmaligen Eintracht-Gefühl“, das Braunschweig so besonders macht. Diesen familiären Zusammenhalt – der in schweren Zeiten gerne mal abhanden kommt – gilt es zu bewahren. Egal in welcher Liga. Denn eines ist ja wohl völlig klar: Herzblut und Loyalität sind mit keinem Geld der Welt zu kaufen.

Raana

Ein Blick nach Nahost

Reisebericht: Eine Woche in Israel und Jordanien – mehr als nur Fußball, Teil 1

Israel, das „heilige Land“. Zwischen Mittelmeer und Jordan-Fluss gelegen steht die jüdische Nation nicht selten im Fokus der Medien – jedoch eher selten wegen des Fußballsports. Ein aus der Gründung des Staates im Jahr 1948 resultierender und bis heute trotz unzähliger Anläufe nicht gelöster Glaubenskonflikt bringt einige Brisanz in die ohnehin krisengeschüttelte Nahost-Region: Immer wieder kommt es zwischen der israelischen Armee und Palästinensern zu Zusammenstößen, wobei beide Parteien herzlich wenig dafür tun, die Situation nachhaltig zu lösen. Während die Israelis ihre von manchen Golfstaaten sogar offen abgesprochene Staatssouveränität mit zweifelhaften Mitteln, wie dem Bau jüdischer Siedlungen in muslimischen Regionen, zu sichern versuchen, reagieren gerade fundamentalistische Islamisten mit Terroranschlägen als Gegenmaßnahme. Die Folge: Der Gazastreifen und das Westjordanland (die „Westbank“), als letzte Fragmente des alten Palästina sind von Israel besetzt und leiden aufgrund einiger Embargos unter Hunger und Armut.

Das alles sind nur ein Teil der Dinge, die man wissen sollte, ehe man eine Reise nach Israel antritt. Sie erklären die verschärften Sicherheitsmaßnahmen und manche Alltagssituation in Nahost. Und solche sollten unser Fanbeauftragte Nils Burgdorf und der Autor dieser Zeilen im Rahmen ihrer letztwöchigen Israel-Reise gleich mehrfach erfahren. Denn direkt nach dem genialen 4:2-Erfolg gegen Hamburg starteten beide im Auto der Rheinlöwen gen Kölner Flughafen, um noch in der Nacht via Istanbul in Richtung Tel Aviv zu fliegen. Wobei der Ehrlichkeit halber gesagt werden muss, dass neben den kulturellen Erfahrungen natürlich auch der Fußball im Fokus stehen sollte: Unsere Freunde vom FC Basel spielten Donnerstags in der UEFA Europa League gegen den israelischen Rekordmeister von Maccabi Tel Aviv.

Der Transit in Istanbul funktionierte zunächst reibungslos, wobei auf die Idee, am Sonntagmorgen um zehn Uhr noch ein türkisches A-Jugendspiel in den Aufenthalt einzuschieben, dann doch verzichtet wurde: Der gewünschte Bus zum Stadion wollte partout nicht kommen und daher wurde im Flughafenterminal etwas Schlaf nachgeholt – oder auch die neueste Burger King-Kreation in Form eines Pilzburgers probiert. Nennen wir es so: Gewöhnungsbedürftig.

Mit Pegasus Airlines ging es schließlich weiter gen Tel Aviv und das tatsächlich pünktlich auf die Minute genau – am Abend sollte ja in Israel bereits gekickt werden. Kurz nach fünf erfolgte dort die Landung, die Grenzkontrollen gestalteten sich als unerwartet normal und keine Stunde nach Verlassen des Flugzeuges wurde der Mietwagen bereits gen Jerusalem gelenkt. Man bekommt im Ben Gourion-Airport, benannt nach dem ersten Ministerpräsidenten des Landes, übrigens einen kleinen Visa-Zettel ausgehändigt und damit keinen Stempel in den Pass, der bei Reisen in andere arabische Länder zu Problemen führen könnte.

Kurz nach dem Anpfiff wurde der Wagen in einem Parkhaus am „Teddy Stadium“ von Beitar Jerusalem geparkt, doch weil der Einlass schnell funktionierte, konnte man zur zehnten Minute bereits den gekreuzten Länderpunkt feiern. Das gelang gemeinsam den rund 13.000 weiteren Zuschauer – zum Spitzenspiel gegen Maccabi Haifa war das Stadion auf beiden Seiten gut gefüllt und auch aus Haifa war eine gute Anzahl Supporter mitgereist. Diese konnten mit ihren grün-weißen Farben bei uns aber nicht direkte Sympathien erringen und so freute man sich gemeinsam mit den Beitar-Fans über einen 1:0-Heimerfolg bei sportlich jedoch äußerst dürftigem Niveau. Nach dem Spiel kam es noch zu kurzen Rennereien zwischen beiden Fanlagern – Beitars Anhang genießt nicht den besten Ruf, nach-

dem die radikal-jüdischen Ultras des Vereins die Verpflichtung zweier georgischer Spieler mit muslimischen Wurzeln verhindert hatten.

Für uns ging es nun jedoch fix wieder zurück nach Tel Aviv, wo eigentlich über ein Online-Vermittlerportal eine Unter-

miete bei einem gewissen Adam organisiert gewesen war. Leider hatte der sich nie gemeldet und auch in seiner angeblichen Wohnstraße fand man keinen Adam – bzw. konnte die hebräischen Klingelschilder eh nicht lesen. Also wurde auf ein Hostel umgestiegen, dieses hatten wir ohnehin für die letzte Nacht aufgrund seiner guten Lage bereits gebucht. Eine im Istanbul Flughafen gefundene und noch verschweißte Flasche Jonny Walker-Whiskey ließ den Abend schließlich ruhig ausklingen.

Am Montag hieß es wieder früh aufstehen, ein langer Tag stand an. Im kleinen Suzuki Alto-Mietwagen wurde gen Süden des Landes gefahren, wobei erst die Wüste Negev gestrifen wurde, ehe das erste Tagesziel erreicht wurde: Die alte Bergfestung Massada gehört zu den Wahrzeichen Israels, hier hatte Herodes seinerzeit das jüdische Volk vor den Römern zu schützen versucht. Sie steht somit für den Freiheitskampf der Juden und ist entsprechend bedeutsam – und hatte den Vorteil, dass im Februar der Berganstieg gut zu bewältigen ist, auch wenn die Anfahrt mit dem Auto an die Westseite des Felsens doch recht abenteuerlich verlief. Karges Gestein, enge Straßen – eine wahre Mondlandschaft, die einen hier zunächst einen erwartet. Eine tolle Aussicht auf das Tote Meer ist dafür der Lohn des Anstieges und leitet damit direkt zum zweiten Tagesziel über: Natürlich war ein kurzer Badeaufenthalt im Toten Meer Pflicht, auch wenn die



Die berühmteste Mauer der Welt

Sonne langsam hinter den Bergen verschwand: Das Meer liegt rund 400 Meter unterhalb (!) des Meeresspiegels und markiert somit den tiefsten Punkt der Erde. Bizarre Salzgebilde am Strand lassen seine Eigenarten aber früh erkennen und tatsächlich – man kann auf dem Meer problemlos „liegen“ und wirklich Zeitung lesen - der Selbstversuch gelang reibungslos. Und auch die Temperaturen waren für die Jahreszeit ganz annehmlich, so dass es zur Feier des Tages anschließend sogar in ein Restaurant ging. Gut gestärkt wurde schließlich Fußballspiel Nummer zwei in Angriff genommen: Das Spitzenteam von Hapel Be'er Sheva empfing Bni Shakin und nachdem auch hier ein stadionnaher Parkplatz gefunden wurde, konnte der Konfetti-Intro der gut 8000 Zuschauer bewundert werden. Gute Stimmung auch hier, die Gastgeber haben in Israel eine Art St. Pauli-Image und ziehen ihre Wurzeln aus der Arbeiterbewegung. „Back to the Seventies“ stand folglich auf einem großen roten Banner geschrieben und alsbald hatten die Fans auch Grund zum Jubeln: Be'er Sheva ging direkt nach der Pause in Führung. Die Gäste konnten wiederum kurz danach per Elfmeter ausgleichen, ehe Hapoel kurz vor dem Spielende der vielumjubelte Siegtreffer gelang. Ein gutes Spiel und ein spannender Ausflug, der am Abend im Hostel wieder die Jonny Walker-Flasche ins Spiel brachte.

Fortsetzung folgt,
Robin Koppelman



Löwenrunde Hautnah

Den Braunschweiger Fußballstammtisch am 10. März im Eintracht Stadion erleben.



Das neue Format geht an den Start

In Braunschweig ist man als Fußball-Fan ausgesprochen verwöhnt, was die redaktionelle Aufarbeitung von Themen rund um Eintracht Braunschweig betrifft. Fast täglich gibt es Artikel, Kolumnen oder Dossiers über unsere Kicker von der Hamburger Straße. Die Einen mit ernsthaftem Journalismus, die Anderen mit einem eher saloppen Ansatz. In der Art und Weise sicherlich unterschiedlich, jedoch alle in schriftlicher Form. Man könnte den Markt also durchaus als gesättigt bezeichnen. „So kamen wir zu dem Entschluss, eine videobasierte Herangehensweise dem geschriebenen Wort vorzuziehen“, äußerte sich Tobias Bosse – einer der Initiatoren der „Löwenrunde“ – zu der ursprünglichen Idee des Projekts. Um dieses Vorhaben auch qualitativ hochwertig umzusetzen, haben sich die Verantwortlichen nach einem geeigneten Photo & Video-Partner in Braunschweig umgesehen. Beim ersten Treffen wurde man sich sofort mit

der Firma Ausdruckslos einig und beschreitet seitdem gemeinsam den gestalterischen Weg der Talkshow.

Die Inhalte der Sendung sollten sich grundsätzlich von denen des Eintracht-eigenen Videokanals „Eintracht-TV“ abheben. Dazu sollte der Moderator, dessen großes Engagement für die Blau-Gelben längst bekannt war, beitragen. Robin Koppelman ist das Gesicht der Talkrunde und steht für die Authentizität des Formates. Allerdings trifft dieser Umstand auch auf die beiden anderen Initiatoren der Löwenrunde zu. Tobias Bosse, eher selten vor der Kamera, beschäftigt sich hauptsächlich mit der Organisation und den allgemeinen Geschäftsprozessen. Tobias Feuerhahn, so gut wie nie vor der Kamera, sorgt während der Veranstaltung für einen reibungslosen Ablauf der Produktion. Beide sind seit ihren Jugendtagen Stadiongänger und mit Herz & Seele Braunschweiger Jungs.

Die ersten Schritte machte die Gesprächsrunde vor ziemlich genau einem Jahr – im Leonhard Restaurant – zum Thema Fanpolitik. Dabei diskutierten unter anderem Benjamin Riefenberg (Vorsänger Südkurve) und Karsten König (Leiter Fanprojekt) über die Legalisierung von Pyrotechnologie und die Sinnhaftigkeit von Stadionverboten. Um die Nervosität der Akteure auf ein Minimum zu reduzieren, wurde bei der ersten Aufzeichnung auf Zuschauer verzichtet.

Überhaupt ließ sich eine kontinuierliche Entwicklung von Show zu Show feststellen. So wurde die zweite Ausgabe der Löwenrunde zwar noch vor kleinerem Publikum aufgezeichnet, jedoch gab es einige Neuerungen in der Talkrunde selbst. Rubriken wie „Löwenrunde // Nachgefragt“ – ein Zwischenvideo mit Meinungen von Fans – und „Der Fragen 11'er“ – die Schnellfragerunde zum Abschluss der

den, wird die vierte Löwenrunde im Business Bereich des Eintracht Stadions stattfinden. Im Zuge dieser Zusammenarbeit werden zwei unserer absoluten Publikums-Liebhaber – Karim Bellarabi und Mirko Boland – die Plätze auf der Bühne besetzen; komplettiert wird die Runde durch Frank Kornath (Radio Okerwelle, Radio SAW), der schon aus dem Innenraum des Stadions berichtete, als die meisten von uns noch mit der Trommel um den Weihnachtsbaum marschiert sind.

Zum ersten Mal ist die Veranstaltung öffentlich zugänglich, deshalb „war es uns sehr wichtig, den Abend abzurunden, indem wir Essen & Getränke sowie interaktive Elemente in die Show einbinden“, so Tobias Feuerhahn über den Ablauf. Wie die Zuschauer vor Ort an der Talkrunde teilnehmen können, wollte uns Herr Feuerhahn allerdings nicht verraten: „Dafür sollten



Zu Gast in der 2. Show: Pfitze

Show – hatten ihr Debüt. Bei der bis dato letzten Veranstaltung im vergangenen Oktober unterhielten sich Marc Arnold, Dennis Krupke und Christian Schiebold schon vor über Hundert geladenen Gästen im BraWo Park am Hauptbahnhof.

Jetzt geht es am 10. März wieder Rund vor der Kamera mit der bislang umfangreichsten Auflage des Braunschweiger Videoformates. In Kooperation mit den Verantwortlichen von Eintracht Braunschweig, die dem Projekt bisher sehr unterstützend gegenüberstan-

Sie schon selbst vorbeikommen“, so der ausführende Produzent. Die anfallenden Kosten werden durch einen Eintrittspreis in Höhe von 25€ pro Karte gedeckt, ohne das dabei ein Gewinn für die Beteiligten zu erwarten ist. Es stehen insgesamt 300 bestuhlte Plätze zur Verfügung, wobei über 100 Karten bereits verkauft sind.

Alle, die selbst mal live bei der Aufzeichnung einer Löwenrunde-Talkshow dabei sein möchten, können über die Homepage Löwenrunde.tv oder direkt per Mail an info@loewenrunde.tv Karten bestellen und einen unvergesslichen Abend bei seiner Liebsten verbringen.

Das besondere Jubiläum – 500 Auswärtsspiele mit unserer Eintracht

Matthias Metzner besuchte in Frankfurt sein 500. Eintracht-Auswärtsspiel

Es ist ein Jubiläum der besonderen Art: Das 500. Pflichtspiel auswärts mit unserer Eintracht hat Matthias Metzner vom Fanclub „Braunschweig Family“ beim Auswärtsspiel in Frankfurt besucht. Wie alles begann, welche Erfahrungen er auf dem Weg zur 500 gemacht hat, wie sich das Auswärtsfahren im Laufe der Zeit gewandelt hat, all das wollten wir von ihm wissen. Redakteur Holger Alex traf sich mit ihm zu einem ausführlichen Interview, welches wir euch in zwei Teilen präsentieren. Teil 2 erscheint zum Heimspiel gegen den VfL Wolfsburg.

H.A.: Um auf die stolze Zahl 500 zu kommen, muss man ja recht früh auswärts fahren. Wann und vor allem wie war denn Dein erstes Mal?

M.M.: Zunächst hat es bei mir, wahrscheinlich wie bei den meisten Fans, auch daheim angefangen. Mein erstes Heimspiel war so ca. 1977/78, aber so genau weiß ich das nicht mehr, denn eine exzessive Statistik habe ich zu der Zeit noch nicht geführt. Das erste Mal auswärts war dann in Havelse in der Oberliga, Eintracht war gerade aus der 2. Bundesliga abgestiegen

und gewann im September 1987 in Havelse mit 2:1, der Start war also geglückt. Letztlich bin ich spät gestartet, dafür aber gleich sehr regelmäßig gefahren. Initialzündung war die nach dem Abstieg entstandene Aufbruchsstimmung rund um den Verein: Jägermeister hatte sich verabschiedet, aber Tenzer erzeugte eine positive Stimmung, der Pool „Eintracht 100“ entstand, Straßenbahnen fuhren Werbung für Eintracht, Sound Express spielte „Wir, wir, wir sind die Eintracht“ ein, da bewegte sich schon eine ganze Menge.

Außerdem musste ja unbedingt der gerade erst erworbene Führerschein ausgetestet werden.

H.A.: Du bist also nicht gleich Auswärts gefahren, sondern hast einige Zeit daheim mit unserer Eintracht gefiebert.

M.M.: Auswärts wäre ja so früh auch noch gar nicht gegangen, dazu war ich ja zu jung. Nein, auswärts wäre zu diesem Zeitpunkt undenkbar gewesen, aber alles um die Eintracht und das Stadion hatte ja seine Faszination schon so, das musste ja auch erstmal verarbeitet werden. Es stand ja zum Beispiel noch die uralte Haupttribüne, die dann Ende der 70er abgerissen wurde. Im April 1979 gab's einen 3:0-Heimsieg gegen Gladbach vor der schon platten Haupttribüne, so was bleibt natürlich unvergessen. Genauso wie dann später die Sperung der Südkurve.

H.A.: Mit wem bist Du regelmäßig gefahren? Gab es eine feste Gruppe, die sich im Laufe der Zeit herauskristallisiert hat?

M.M.: Zunächst waren das vor allem die alten Schulfreunde Kai-Uwe Scherch und Jörn Szustak, die regelmäßig mit dabei waren. Und vor Ort hat man meist einen Kreis



Die letzten Tage der alten Haupttribüne

von Leuten getroffen, die immer bei den Spielen aufgetaucht sind. Da damals noch erheblich weniger auswärts gefahren wurde als heute, kannte man dann alle der 30 Nasen, die zum Beispiel den weiten Weg nach Freiburg angetreten sind. Daraus ist die Family entstanden, man hatte so das Familiengefühl und den Leitspruch, der dann zum Fanclubnamen geworden ist.

H.A.: Heute gibt es Sonderzüge, Entlastungszüge oder auch organisierte Busse und natürlich Tausende, die ihre Fahrt selbst organisieren. Wie seid ihr in der Regel zu den Spielen gekommen?

M.M.: Zu Anfang sind wir fast nur mit meinem alten Polo gefahren. Es war so etwas wie eine Selbstverständlichkeit, die aus der Neugier heraus erwachsen ist. Fußball und Auto fahren war eine witzige Kombination. Später haben wir auch eigene Busse organisiert, oft auch in Verbindung mit dem Verein. Hauptverkehrsmittel blieb aber eigener Pkw.

H.A.: Wie stehst Du zum Dauerthema Parkplätze? Bist Du ein Freund von Arena mit Parkplatz direkt neben dran oder darf es auch das Parken mitten in der Stadt mit den Un-

annehmlichkeiten wie Parkplatzsuche sein?

M.M.: Das ist insgesamt ein schwieriges Thema. Ich bin schon mal gar kein Arena-Freund, deswegen bin ich ja auch viel auf den kleineren Plätzen unterwegs, Wormatia Worms zum Beispiel hat, abgesehen vom Namen, ein hübsches Stadion. Mit Willi von der Family bin ich gern auf den kleineren Plätzen in Sachsen-Anhalt unterwegs. Fußball ist für mich auch immer eine gesunde Rivalität, die verloren geht, wenn bei den ganzen P+R-Angeboten alle Fans gemeinsam in einen Bus gepfercht werden und sich gemeinsam auf das anstehende Event freuen sollen. Parkplätze sollten schon sein, wenn so eine Arena auf der Wiese gebaut wird, wenn das dann gerade nicht geschafft wird, ist das suboptimal, Mainz ist ja ein besonders gutes Beispiel dafür, wie man es besser nicht macht. Grundsätzlich wird den Fans vieles unnötig schwer gemacht, obwohl Möglichkeiten bestünden, es deutlich besser zu machen. Abzulehnen ist zudem, dass durch die neuen Arenen oftmals künstlich Möglichkeiten geschaffen werden für Arena-Cards und ähnlich Auswüchse des modernen Fußballs.



Herzlichen Glückwunsch, Herr Metzner!



Der nächste Kick – VfB Stuttgart

Zweiter Auswärtssieg in Folge in der Meisterschaftssaison

Eintracht war überaus erfolgreich in die vierte Bundesligasaison 1966/67 gestartet. Die sog. „graue Maus“ der Fußball-Bundesliga wies nach Siegen gegen die Deutschen Meister von 1965, dem SV Werder Bremen (2:0), und 1964, dem 1.FC Köln (1:0), sowie bei der zuvor verlustpunktfreien Eintracht aus Frankfurt (1:0) 6:2-Punkte auf. Nur beim aktuellen Meister 1860 München hatten sich die „Löwen“ knapp geschlagen geben müssen (1:2). Offensichtlich war der von Trainer Johannsen zum Ziel gesetzte 10. Platz am Saisonende nicht zu hoch gegriffen... Mit dem Auswärtsspiel beim VfB Stuttgart wartete aber bereits die nächste schwere Aufgabe auf die Okerstädter. Die Schwaben wiesen als Tabellenfünfter dieselbe Punktebilanz auf wie die Blau-Gelben.

Der 5. Spieltag fand am Samstag, den 17.9.1966 statt. 22.000 hatten sich im Stuttgarter Neckarstadion eingefunden. Eintracht konnte Ulsaß wieder einsetzen. Brase und Gerwien fehlten. Walter Schmidt stand natürlich auf dem Platz – für ihn das 99. Bundesligaspiel in Folge. Er war damit der einzige Bundesligaspieler überhaupt, der alle Spiele seit Einführung der höchsten deutschen Spielklasse absolviert hatte!

Die Blau-Gelben verließen sich im Spiel wieder auf ihre Abwehr, die sich nun schon wiederholt als satteftest erwiesen hatte. Das konnten sie auch! Schmidt schaltete Stuttgarts französischen Außenstürmer Gilbert Gress aus und das gleiche tat Dulz mit Spielmacher Huttary. So war es allein der VfB-Linksaußen Köppel, der sich häufiger durchsetzte, für seine Bälle aber keine Abnehmer fand. Gefahr drohte dem „Löwen“-Tor daher nur selten. Allerdings fand Eintracht offensiv praktisch gar nicht statt. Von Ulsaß war nichts zu sehen. So stand es zur Halbzeit und auch nach 65 Minuten folgerichtig 0:0. In Spielminute 67 erzielte die aktivere Mannschaft, der VfB, dann aber doch ein Tor. Eine unglückliche Klärungsaktion von Kaack auf der Torlinie ermöglichte dem agilen Köppel die Führung. 1:0! Lange Gesichter bei Eintrachts Anhang! Nun wurde es aber ein anderes Spiel. Ulsaß wachte auf! Er riss das Spiel an sich und seine ganze Mannschaft mit. Gegenspieler Sieloff konnte ihn nicht halten. Jetzt dominierte der BTSV! Allerdings profitierten die Braunschweiger auch davon, dass mit Willi Entenmann und Eisele zwei VfB-Abwehrspieler mittlerweile ange-

schlagen waren. (Wechseln durfte man in dieser Spielzeit noch nicht.) Schon nach kurzer Zeit wurde die Leistungssteigerung der „Löwen“ belohnt – und das gleich doppelt! 78. Minute, sehenswerter Alleingang Ulsaß, 1:1! 79. Minute, scharfe Hereingabe Maas, abgefälscht, 1:2! Der Rest war Routine. In Nöte geriet Eintracht nicht mehr. Endstand 1:2! Der BTSV hatte sein zweites Auswärtsspiel in Folge gewonnen und nun 8:2-Punkte! Da Eintrachts Flugzeug bereits eine Stunde später abheben sollte, blieb den Spielern wenig Zeit, die anderen Bundesliga-Ergebnisse in Ruhe zu studieren. Die Fans hatten die Zeit. Nicht schlecht, was sich am Spieltag so ereignet hatte: Hannover 96 hatte gegen den Tabellen-

zweiten Eintracht Frankfurt mit 2:1 gewonnen. Der Vierte HSV hatte sein Heimspiel gegen den 1.FC Nürnberg mit 0:1 verloren. Nur Tabellenführer Kaiserslautern war mit 2:0 gegen Werder siegreich geblieben. Das bedeutete: Erster der 1. FCK mit 9:1 und Zweiter Eintracht mit 8:2. Die nächsten Teams folgten erst mit 7:3-Punkten. Kommentar in der in Köln erscheinenden Sport-Zeitung „Der Fussball Sport“ vom 19.9.1966 (19.Jg., Nr.38) zu Eintracht Braunschweig: „Leisetreter: Sie machen nicht viel Wind. Man hört keine Skandälchen. Aber man tut, was man kann. Beispielsweise Favoriten töten. ...“ Wo sollte das für Eintracht in dieser Saison noch hinführen?

Schommi



Das Stadion 2009 während des Umbaus.

Quelle: wikipedia.de, Anders Carlsson, Umea

Der Verein, sein Stadion und seine Fans

Der VfB Stuttgart entstand 1912 durch die Fusion des 1893 gegründeten FV Stuttgart und dem Kronen-Club Cannstadt. Die Schwaben spielten von Beginn an in der höchsten Spielklasse – der Südkreisliga. Der VfB wurde fünfmal Deutscher Meister – zuletzt 2007 –

und 54, 58 und 1997 DFB-Pokalsieger – dreimal mehr (1986, 2007 und 2013) unterlag man im Pokalfinale. 1989 unterlagen die Stuttgarter im Finale des UEFA-Pokals dem SSC Napoli, 1998 war der FC Chelsea siegreicher Gegner im Finale des Pokals der Pokalsieger.



Das Stadion heute. Quelle: wikipedia.de, Markus Unger, Wien

Spielstätte des VfB ist seit 1993 das Neckarstadion – damals freilich unter dem Namen „Adolf-Hitler-Kampfbahn“ eröffnet. Nach Kriegsende nannten die US-Besatzer das Stadion in „Century-Stadium“ um, bevor es 1949 den Namen Neckarstadion bekam. 1993 wurde das Stadion in Gottlieb-Daimler-Stadion umbenannt, ein Geheimvertrag sicherte der Stadt Stuttgart dafür 10 Millionen DM – mit der Auflage, dass eine weitere Umbenennung nur mit Zustimmung der Daimler-Benz AG erfolgen dürfe. 2008 war es dann soweit, seitdem heißt das Stadion nach dem schwäbischen Automobilkonzern.

Über 100.000 Zuschauer sind Zuschauerrekord (Länderspiel gegen die Schweiz 1950), heute fasst das Stadion nach diversen Umbaumaßnahmen (zuletzt von 2008 bis 2011 der Rückbau der Laufbahn) noch 60.449 Plätze.

Stärkste Fraktion in der Kurve ist das 1997 gegründete „Commando Cannstadt“. Freundschaften pflegt man in der Fanszene Stuttgarts zum SSV Reutlingen und dem italienischen Club AC Cesena, eine Freundschaft mit Energie Cottbus wird wohl nicht mehr groß gepflegt. Rivalität gibt es vor allem zu zwei Clubs: dem Stadtrivalen Stuttgarter Kickers und dem Karlsruher SC.

Jan Bauer

Was sagt der Gegner zum BTSV?

Nachgefragt bei Ralph aus Mönchengladbach

Kurz vor dem Gastspiel der Borussia aus Mönchengladbach sprachen wir mit Ralph, einem langjährigen Fohlenfan und Auswärtsfahrer über die Entwicklung der Eintracht und seiner Abneigung gegenüber „Plastik“. Das Interview führte Micha.

Micha: Warst Du schon mal in Braunschweig zu einem Heimspiel der Eintracht, oder ist das am Samstag eine Premiere?

Ralph: Nein, ich habe bereits zwei Spiele im Eintrachtstadion verfolgt. Allerdings weiß ich nicht mehr genau, gegen wen es damals ging.

Micha: Wenn Du Dich an Deine Jugendzeit zurückerinnerst, wo Eintracht gegen Deine Borussen zuletzt um Punkte spielten, mit was verbindest Du Eintracht Braunschweig?

Ralph: Zu aller erst fällt mir natürlich Jägermeister ein, vor einigen Jahren habe ich mir sogar ein Retro-Trikot mit dem Hirschkopff-Logo aus dem Eintracht-Fanshop bestellt. Dass Paul Breitner eine Spielzeit bei Euch gespielt hat, ist

mir hängengeblieben. Dazu hattet Ihr mit Bernd Franke eine richtige Torhüterlegende in Euren Reihen. Achja, und Peter Lux ist mir in Erinnerung geblieben.

Micha: Peter Lux? Wieso gerade er?

Ralph: (lacht) Der Spieler sah genauso aus wie der Wischmopp meiner Großmutter.

Micha: Wie hast Du Dich mit dem Fohlenvirus infiziert?

Ralph: In den 80er Jahren hat Hertha BSC einen ziemlich bescheidenen Fußball gespielt, doch mein Vater hat mich mit ins Olympiastadion genommen. Von der Fohlenelf, die im November 1981 in Berlin zu Gast gewesen ist, war ich so angetan, dass ich den Gladbachern nach ihrem 2:0-Sieg jubelte. Mein Vater, wie erwähnt Hertha-Fan, war nicht wirklich begeistert von meiner Entscheidung. Da die sportlichen Wege der Gladbacher und der Herthaner sich später trennten, gab es glücklicherweise zu Hause weniger Stress.

Micha: War sicherlich nicht einfach für einen Berliner Gladbach-

fan vor der Grenzöffnung die Spiele live zu verfolgen.

Ralph: Das stimmt. Nach dem Mauerfall bin ich wegen meiner Berufsausbildung nach Kiel umgezogen, da konnte ich die Auswärtsspiele in Norddeutschland live verfolgen.

Micha: Und nun lebst Du in Mönchengladbach, Zufall, oder?

Ralph: Ein wenig schon, denn wegen der Arbeit und der Liebe ging es in den Westen.

Micha: Kommen wir zurück zum BTSV, was hältst Du von unseren Löwen?

Ralph: Ein sympathischer Verein, wobei man bei uns im Westen nicht viel mit von Euch mitbekommt. Mir gefällt das Ihr Euch von Eurem Weg nicht abbringen lasst, den Verein langfristig zu entwickeln. Super das das Umfeld diesen Weg trotz einigen Rückschlägen mitgeht. Man merkt schon wie sehr die ganze Stadt hinter ihrer Eintracht steht, so etwas gibt es in Deutschland nicht oft.

Micha: „Lieber Braunschweig als die TSG“ schallte es aus den Glad-

bacher Kehlen zum Ende des Hinspiels. Wie stehst Du zu den Mannschaften, denen so mancher Fußballfan als „Plastikklub“ bezeichnet?

Ralph: Schon die Bezeichnung „Plastikklub“ sagt doch alles. Da kommen zu einem Bundesligaspiel eine handvoll Gästefans, die kaum Stimmung verbreiten. Dazu kaufen diese Mannschaften teure Spieler ein, die, wie zuletzt Tim Wiese in Hoffenheim, auf der Tribüne ihr Geld verdienen. Nun steht mit Red Bull Leipzig der nächste Plastikklub vor der Tür. Hoffentlich erhält dieses Kunstprodukt von der DFL keine Bundesliga-Lizenz.

Micha: Was möchtest Du uns Eintrachtfans noch mitteilen?

Ralph: Das was mir aktuell als erstes zu Euch einfällt: Werdet zur Legende, kämpfen bis zum Ende, für die 1. Liga, BTSV! Ich hoffe für die Stadt Braunschweig, dass der Traum 1. Bundesliga im Sommer noch nicht vorbei ist.

Fan-Steckbrief: Uwe (60)

Der Mann mit dem Aktenkoffer

An dieser Stelle wollen wir Euch von Zeit zu Zeit Eintracht-Fans „der besonderen Art“ vorstellen. Heute stellen wir Euch Uwe vor.

Uwe fällt auf! Nicht etwa, weil er wie einige andere Löwen-Fans eine (lebenslang gültige) Goldene Dauerkarte besitzt und bei Heimspielen immer in Block 5 zu finden ist, sondern weil er darüber hinaus regelmäßig die Trainingseinheiten von Eintracht besucht.

Wenn Uwe Zeit hat, ist er beim Training. Und mit ihm sein geräumiger Aktenkoffer. Uwes ganz persönliches Markenzeichen! Uwe sammelt Autogramme der Eintracht-Spieler und –Verantwortlichen. Aber nicht die gängigen! Für jeden Spieler fertigt Uwe (schon seit einigen Jahren) eine din4 große

Autogrammseite mit Fotos und Zeitungsbildern an und holt sich darauf die Unterschrift. Transportiert werden diese Seiten von Uwe, der persönlich mit seinen längeren Haaren und dem langen Kinnbart eher das lässige Aussehen schätzt, nicht in einer Plastiktüte oder einem Rucksack, nein, sondern in eben diesem Aktenkoffer, der jedem Banker Ehre machen würde.

Uwe ist seit 1960 Löwen-Fan. Anfang Juni 1967 war er bei den Meisterschaftsfeiern dabei. Im Mai 2013 ist Uwe 60 Jahre alt geworden. Eintracht hat ihn mit dem Bundesliga-Aufstieg beschenkt. Das schönste Geschenk! Eigentlich auch logisch! Denn Uwe ist mit Eintracht verheiratet, wie er selbst sagt. Er ist Single, aber nicht scharf

auf eine Beziehung. Seine Frau ist Eintracht!

Uwe wird nicht so schnell wütend. Nur eins kann er „auf den Tod“ nicht ab – Frozeleien gegen Eintracht.

Da Uwe so oft bei unserer Eintracht ist – auch die Zwote und die A- und B-Jugend besucht er regelmäßig – kennen ihn die Trainer und Spieler natürlich auch. Als ich mich mit Uwe unterhielt, ging unser Trainer TL vorbei. Uwe begrüßte ihn mit den Worten „Torssten, alter Bengel!“. Lieberknecht fand es okay – wie wir den Uwe!

Schommi



Der Mann mit dem Koffer



Fanzeitung Sportmagazin

Inhalt

Vorwort 1

Kolumne „Heimwärtsspiel“ 2

Ein Blick nach Nahost 2

Löwenrunde hautnah 3

Das besondere Jubiläum – 500 Auswärtsspiele mit unserer Eintracht 4

Der nächste Kick 5

Was sagt der Gegner? 6

Fan-Steckbrief 6

Impressum, Tops & Flops, Termine 7

Impressum
Herausgeber:

Wir sind Eintracht
FANPROJEKT

Fanprojekt Braunschweig
Hamburger Str. 210
38112 Braunschweig

AWO Kreisverband
Braunschweig e.V.

Braunschweig e.V.
Kramerstraße 25
38122 Braunschweig
Tel.: 0176 41264883

Leitung:
Karsten König (V.i.S.d.P.)

Fotos:
Archiv Eintracht Braunschweig,
Holger Alex, Holger Schomburg,
Christel Neumann, Robin Koppelman,
Markus Unger, Wien,
Anders Carlsson, Umea

Satz/Druck:
PER Medien+Marketing GmbH
www.per-mm.de

Layout:
Designbüro Concept+Design
Juli Zimmermann

Auflage: 3.000 Exemplare

Redaktion:
Holger Alex (Chefredaktion)
Reiner Albring
Karsten König
Tobias Bosse
Holger Schomburg
Jan Bauer
Michael Woile
Robin Koppelmann

Kontakt:
info@fanprojekt-braunschweig.de

Besucht uns auf Facebook:
FanbetreuungEintrachtBraunschweig

Termine | News

Das nächste Fanzeitungstreffen findet am Mittwoch, den 5. März 2014 um 18 Uhr im Klubraum der „Wahren Liebe“ statt.

Alle interessierten Fans sind wie immer herzlich willkommen! Wir freuen uns besonders über jedes neue Gesicht!

Achtung: Alle Ausgaben von „1895“ und dem Nachfolger „Der Rote Löwe“ sind auch immer als Download auf www.fanpresse.de zu finden

Tops & Flops

- | | |
|--|--|
| <p>Tops</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kumba – sowohl Mann des Tages im kicker als auch in Europaauswahl des Spieltages – neben Messi (http://de.eurosport.yahoo.com/news/fu%C3%9Fball-europas-top-elf-messi-sensation-200325638--sow.html) – Spendenbereitschaft der Eintracht-Fans für Choreos beim letzten Spieltag enorm hoch | <p>Flops</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sitzschalen schmeißen in Frankfurt – asozial, Behinderte gefährdet und eigene verletzte Spieler ebenfalls (Korte) – Leserbriefe zum Thema Pyrotechnik in der Braunschweiger Zeitung vom 19.2.2014 |
|--|--|

Wir freuen uns über jeden Eintrachtfan der Zeit und Lust hat an der Fanzeitung mitzuarbeiten.

Den Termin für die nächste Redaktionssitzung findet ihr in jeder Fanzeitung oder einfach Email an: info@fanprojekt-braunschweig.de

„Der Rote Löwe“
Erscheint kostenlos zu jedem Heimspiel der ersten Mannschaft der Eintracht Braunschweig GmbH & Co KG aA.

Die in den Zitaten und Beiträgen abgedruckten Meinungen geben nicht in jedem Fall die Meinung des Fanprojekts oder der Redaktion wieder.

Spieltermine

Die nächsten Spiel-Termine der Eintracht-Teams im Überblick

PROFIS (1.Bundesliga):	
Sa. 08.03.2014, 15.30 h	VfB Stuttgart – BTSV
Sa. 15.03.2014, 15.30 h	BTSV – VfL Wolfsburg
Sa. 22.03.2014, 15.30 h	FC Schalke 04 – BTSV
U23 (Regionalliga Nord):	
Sa. 08.03.2014, 14.00 h	BTSV U23 – VfL Wolfsburg II
So. 16.03.2014, 15.00 h	SV Wilhelmshaven – BTSV U23
Sa. 22.03.2014, 14.00 h	BTSV U23 – Hannover II
Dritte Herren (2. Kreisklasse):	
So. 09.03.2014, 15.00 h	BTSV III – SV Stöckheim
So. 16.03.2014, 15.00 h	SV Rühme II – BTSV III
U19 (Regionalliga Nord):	
So. 02.03.2014, 13.00 h	Oldenburger SV – BTSV U19
Sa. 08.03.2014, 15.00 h	BTSV U19 – JfV A/H/O
So. 16.03.2014, 14.00 h	SC Weyhe – BTSV U19
Sa. 23.03.2014, 14.00 h	BTSV U19 – V. Georgsmarienhütte
U17 (Bundesliga Nord/Ost):	
Sa. 08.03.2014, 11.00 h	BTSV U17 – SG Dynamo Dresden
Sa. 15.03.2014, 12.00 h	1.FC Union Berlin – BTSV U17